

# Mach doch kein Theater ...

## und bleib in deinem Schneckenhaus!

Ein futuristisches Jugendtheaterstück  
über Begabung und Entfaltung, Schule und Freizeit,  
Freundschaft und Liebe, Förderung und Unterdrückung

von Regina Böhringer Kunz

<b>Personen</b> (ca. Einsätze)	6 H / 6 D	ca. 50 Min.
Tim	15 Jahre alt, hat keinen Bock auf Schule, schreibt fast nur schlechte Noten, aber zu Hause tüftelt er am Computer an komplizierten Programmen herum, sieht gut aus, die Mädchen mögen ihn, aber es interessiert ihn wenig.	
Cedy	16 Jahre alt, arbeitet viel für die Schule und für gute Noten, wird als kleiner Streber titulierte, hat aber zu Hause keine besonderen Hobbys, träumt von einer beruflichen Karriere, die Mädchen mögen ihn nicht besonders.	
Bob	15 Jahre, hat immer seine Sprüche auf Lager, kommt in der Schule einigermassen mit, ohne besonders dafür zu arbeiten, vor allem bei den Kollegen und bei den Girls beliebt.	
Luis	14 Jahre alt, hat die Klasse übersprungen, sieht besserwisserisch aus, wird als grosser Streber titulierte, will ständig alles genau wissen und läuft mit seinen Büchern herum, hat einen schweren Stand in der Klasse.	
Andy	16 Jahre alt, hat Mühe, in der Schule mitzukommen, obwohl er nicht wenig arbeitet, macht viel Sport und hat Ambitionen in dieser Richtung.	

Julia	15 Jahre alt, legt grossen Wert auf ihr Aeusseres, macht in der Schule nur so viel, damit sie mitkommt, Jungs, Disco und Shoppen sind ihr wichtig.
Lena	15 Jahre alt, sie verbringt ihre Freizeit gerne hinter Büchern, ihre Noten sind hervorragend, sie wird als grosse Streberin tituiert, sie hat einen schweren Stand in der Klasse, ist nicht besonders hübsch, ein wenig mollig. Im Turnen ist sie eine Niete.
Mara	14 Jahr alt, hübsch, klug, sprachgewandt, hat die Klasse übersprungen, weiss immer alles besser, ist in der Klasse gut akzeptiert.
Cindy	15 Jahre alt, mittelmässige Schülerin, verbringt die meiste Freizeit als Bandleaderin in einer Band, wo sie singt und Gitarre spielt. Die Musik bedeutet ihr alles.
Celine	15 Jahre alt, gute Schülerin, weil sie viel arbeitet. Tiere liebt sie über alles. Sie hat ein eigenes Pferd, reitet und hilft ehrenamtlich im Zoo mit.
Der Computerlehrer	Gibt den Schüler/innen im Hintergrund mechanisch und roboterhaft gesprochen Anweisungen, evtl. über einen Bildschirm.
Die Supervisorin	Sie erscheint regelmässig, um nach dem Rechten zu schauen und die Fortschritte zu rapportieren.
Zeit:	2172
<b>Ort der Handlung:</b>	eine Eliteschule

## **Das Recht zur Aufführung:**

Es sind mindestens **13** neue Texthefte vom Verlag käuflich zu erwerben. Das Ausleihen oder Abschreiben der Pflichtexemplare ist untersagt und wird nötigenfalls gerichtlich geahndet. (Gesetz betreffend Urheberrecht)

Bezahlung einer Aufführungsgebühr für jede Aufführung zugunsten des Autors an den Theaterverlag Breuninger in Aarau, PC 50-3188. Die Aufführungsrechte sind vor den Proben beim Verlag einzuholen.

Vereine, die diese Bestimmungen zu umgehen versuchen, haben die doppelten Aufführungsgebühren zu bezahlen.

Verfasser und Verlag

**Der Verlag ist gerne bereit, die Texthefte (Regie, etc.) auf Format A-4 zu vergrössern. Geben Sie bitte bei der Bestellung die Anzahl A-4-Hefte an.**

## **Inhaltsangabe:**

Die Schüler/innen einer Eliteschule proben im Jahre 2172 auf eine Abschlussarbeit. Jeweils in Gruppen müssen sie eine Performance vorbereiten, die dann auch aufgeführt wird. Nach der getrennt geschlechtlichen Gruppenaufführung soll es noch eine abschliessende Aufführungsszene der ganzen Klasse geben.

Das surrealistische Theaterstück versucht die Sicht der Heranwachsenden zu verkörpern. Dabei spielt der Selbstfindungsprozess und damit die Entwicklung und Förderung der eigenen Kompetenzen und Potentiale eine entscheidende Rolle. Aber auch bei einer Einbettung im Entscheidungsprozess muss gelernt werden, mit Konflikten und gegenteiligen Meinungen umzugehen. Die Jugendlichen bewegen sich zwischen den Ansprüchen der Schule, den Bedürfnissen im Freizeitverhalten, den Anforderungen und Wünschen im Freundeskreis und den ersten Liebesbeziehungen.

Ein softwaregesteuerter Schuldirektor umrandet die jugendlichen Erfahrungswelten mit seiner Realität: eine Eliteschule, die auf Biegen und Brechen erfolgreich sein muss, eine Supervisorin als Schulangestellte, die sich dem Direktor gegenüber loyal und hörig zu verhalten hat.

## ERSTER AUFZUG

*Musik. In einem Klassenzimmer, es liegen nur bequeme Sitzkissen, Bücher und Stifte auf dem Boden. An den Wänden überall Computer-Bildschirme. Die 10 Schüler/innen liegen oder stehen in lässiger Pose im Zimmer herum. Die Musik klingt aus.*

**Der Computerlehrer**(*der sich eingeschaltet hat*): Der Auftrag sollte klar sein. Ihr bereitet eine Abschlussarbeit vor, die ihr dann den Erziehungsbeauftragten auf Zeit vorführen werdet. Eure Stärken sollten zum Vorschein kommen, spielt mit ihnen, führt sie ins Zentrum des Scheinwerferlichtes. Auch Schwächen dürfen durchdringen, aber nur als Unterstützung der Stärken. Schliesslich sollen eure Erziehungsbeauftragten auf Zeit, auch merken, dass hier nicht nur Verlierer unterrichtet wurden... *(Ein Raunen geht durch die Jugendlichen.)* Als zusätzliche Bedingung gebe ich vor, dass ihr zunächst Crews bildet, darin eure Position definiert und eine Performance dazu plant. Ich schlage vor, die Jungs und die Mädchen bilden eine Gruppe. Erst als Abschlusstropfen will ich die ganze Klasse sehen, die sich dann der Illusion einer Einheit hingibt und unter dieser Erfolgstrübung die Bühne verlassen kann - als Absolvent oder Absolventin der „Modern School of Intelligence and Abilities“. Aber wehe, wehe. Wer unzureichend arbeitet, seine Stärken nicht in den Fokus der Aufmerksamkeit stellt, der wird knallhart das Schuljahr wiederholen müssen. Schliesslich produzieren wir ressourcenorientierte Grosskotzer und keine psychisch und physisch angeschlagenen Loser. Das wollen auch die Erziehungsbeauftragten auf Zeit nicht sehen... *(Ein Seufzen geht durch die Jugendlichen.)* Die Supervisorin wird euch regelmässig besuchen und mir über den Stand der Dinge berichten. Manchmal werde ich mich auch einschalten und mir selbst ein Bild über den Fortgang des Auftrages machen. Wer Fragen hat, beantwortet sie selbst oder belästigt die Supervisorin.

*(Der Computer schaltet sich aus. Ein erneutes Raunen geht durch die Schüler/innen. Langsam scheinen sie aus ihrer anfänglichen Lethargie mit zahlreichen Geräuschen aufzuwachen. Alle stehen auf, gehen durch den Raum. Die Mädchen platzieren sich hinten im Raum, die Jungen vorne.)*

**Cedy** (*gähnt*): Da bekomme ich aber jetzt echt Stress. Meine Mutter ist seit Kurzem mit einem anderen Typ zusammen. Der steht auf Motorrädern und so einen Quatsch. Da weiss ich jetzt echt nicht, was ich machen soll.

**Bob**: He Alter, lass dich doch nicht stressen, mach doch einfach irgendetwas. Schliesslich brauchst du nur den Abschluss. Wer schaut schon genau hin, was du da tust. Bei mir geht es immer irgendwie.

**Luis**: Du arbeitest auch nicht besonders viel dafür.

**Bob**: Genau, und ich habe auch nicht im Sinn, dies zu ändern. Schliesslich gibt es noch andere Dinge im Leben, die wichtig sind. (*Schaut zu den Mädchen hinüber.*)

**Andy**: Du immer mit deinen Girls. Mach Sport, Mann. Komm körperlich an deine Grenze. Da spürst du, worum du lebst und worauf du arbeiten sollst.

**Bob**: Das spüre ich bei den Girls auch.

**Tim**: Mein Gott, nicht schon wieder dieses blöde Gerede über Sex und Sport. Könnt ihr nicht einmal damit aufhören. Schliesslich gibt es auch noch andere Sachen im Leben.

**Luis**: Genau, das hier zum Beispiel. (*Er hält seine Bücher hoch!*)

**Tim**: Oder das hier! (*Er hält seinen Laptop hoch!*)

**Bob**: Mann, Computer und Bücher, das ist doch Schnee von gestern. Das zählt heute doch nicht mehr.

**Cedy** (*stottert ein wenig verlegen*): Es zählt schon noch, ein wenig, meine ich. Also für gute Noten braucht man die Bücher und Computer schon noch. Ich meine, wenn es darum geht, etwas nachzulesen oder einen Bericht zu schreiben. Für eine gute berufliche Stellung später ist es schon wichtig, in der Schule gut zu sein. Und da braucht es diese Hilfsmittel schon.

**Luis**: Du sagst es, Cedy. Ich trage da Weisheiten von Tausenden von Jahren mit mir herum. Einfach so. In diesen erhabenen Büchern. (*Streckt sie hoch.*)

**Tim**: Ach, und ich habe die Technologien der letzten Jahrhunderte in diesem kleinen Gerät. Nicht schlecht, was? Das gefällt sogar den Girls. Obwohl die nicht so viel damit anzufangen wissen.

**Bob**: Dafür haben die etwas anderes zu bieten. Meine Güte, meine Güte. Da würdest sogar du schwach werden, Blödmann. (*Sieht zu Tim.*)

**Luis**: Achtung, die Supervisorin kommt.

**Supervisorin** (*kommt gehetzten Schrittes auf die Bühne*): Wie ich sehe, sind Sie schon im Gespräch über ihre Abschlussarbeit. Das ist gut so. Ich nehme an, Sie brauchen in diesem Stadium der Arbeit meine Hilfe noch nicht. Oder sehe ich das falsch?

**Alle** (*zusammen*): Sie sehen das komplett richtig, Frau Supervisorin.

**Supervisorin**: Dann bin ich ja beruhigt! (*Zum Publikum gewandt, in arroganter Stellung.*) Unsere langjährige schulische Bildung hat ihre Früchte getragen. Die Kids auf Eigenständigkeit unterrichten, ressourcenorientiert arbeiten. Die Defizite geschickt als Stärken nutzen. Das ist unser Motto. Und damit fahren wir auch bestens. Unsere Erfolge sprechen für sich. Müssen andere Schulen schliessen, boomt unser Institut. Wir platzen aus allen Nähten. Unser Erfolg ist unser Rezept.

**Alle** (*zusammen*): Ja, Frau Supervisorin. Wir sind stark, wir sind gut, wir sind erfolgreich.

*(Die Supervisorin geht erhobenen Hauptes ab.)*

**Bob:** Die Alte ist weg, Gott sei Dank. Beginnen wir.

*(Musik. Die Jungs stehen auf, gehen im Raum durcheinander. Es sieht so aus, als ob sie sich Gedanken zu ihrer Arbeit machen. Ab und zu treffen sich zwei oder drei, um sich stumm auszutauschen. Dann ab in den Hintergrund, wo sie sich auf den Boden fallen lassen, auf einem Block Notizen schreiben, sich stumm unterhalten. Die Mädchen stehen auf und bewegen sich nach vorne. Die Musik klingt aus.)*

**Celine:** Also ich bewege mich als Pferd, so wie wir es besprochen haben.

**Julia:** Und ich mich als Disco-Queen. *(Stolziert im Raum herum.)* Julia Fleischer, die bestbezahlte Partyunterhalterin.

**Mara:** Oder Partyschlampe!

**Julia:** Wie bitte? *(Stellt sich beleidigt abseits des Geschehens hin.)*

**Cindy:** Also bitte, reißt euch zusammen. Keine solchen Zickereien. Meint ihr, es gurkt mich nicht auch an, auf diesen Abschluss zu proben?

**Lena:** Du kannst wenigstens etwas auf deiner Gitarre spielen. Da hast du's einfacher. Aber ich -

**Mara:** Du kannst ja mit deinen Büchern herumwippen!

*(Allgemeines Gelächter. Die Supervisorin erscheint.)*

**Supervisorin:** Ladys, ich sehe, ihr nehmt euren Auftrag nicht wahnsinnig Ernst. Ich appelliere an euren Verstand, der *(leiser)* mir nicht immer der beste erscheint und an euren Schülerinnenstatus. An der Aufführung sollt ihr glänzen, unsere Schule soll im besten Licht erscheinen. Und dafür seid ihr zuständig. Verstanden?

*(Nur Murren.)*

**Supervisorin** *(schreit)*: Habt ihr verstanden?

**Celine:** Doch, doch, Frau Supervisorin. Alles klar. Wir befinden uns nur gerade in einer heiklen pränatalen Vorbereitungsphase, wo wir uns zuerst finden müssen, damit wir dann unser Potential zum Wohle der Schule und unserem eigenen Image gewinnbringend einsetzen können. Wir sind auf einem guten Weg.

**Supervisorin:** Dann ist ja gut. *(Geht ab.)*

**Julia:** Mein Gott, ist die heute aber wieder schlecht drauf. Kein Wunder hat sie keinen Mann abbekommen.

**Lena:** Psst! Nicht so laut! Wenn die dich hört, bist du erledigt!

**Julia:** Ach, Quatsch. Wie kann ich erledigt sein. Die Jungs stehen auf mich, da kriege ich noch allenthalben einen ab!

**Mara:** Hört auf zu streiten. Beginnen wir doch endlich und absolvieren wir diese leidige Angelegenheit, durch die wir wohl hindurch müssen, wollen wir unseren Abschluss schaffen.

**Cindy** *(spielt ein paar Töne wild auf der Gitarre)*: Okido, let's start.



**Celine:** Bleistift und Block, Mädels. Zuerst ein Brainstorming, danach ein Cluster, dann die meistgenannten Ideen gewichten, umsetzen und evaluieren. So haben wir es doch gelernt.

**Lena:** Genau. Halten wir uns an die Umsetzungsstrategien, dann geht schon nichts schief!

**Alle** (im Chor): Bei uns geht nichts schief, wir sind keine Loser. Wir packen alles gewinnorientiert an, führen ein erfolgreiches Leben. Uns gibt es nur einmal. Wir benutzen unsere Ressourcen, setzen sie als unser Kapital ein. So überleben wir. So entfalten wir uns. Das ist unser Rezept.

*(Alle ab.)*

*(Dunkelheit). Man hört im Hintergrund den Computer und die Supervisorin sprechen.*

**Computer:** Frau Supervisorin, die Aufführung muss ein Erfolg werden. Hören Sie, ein Erfolg muss es werden.

**Supervisorin:** Das ist mir klar, Herr Vorsitzender.

**Computer:** Die Schülerzahlen nehmen ab. Für nächstes Schuljahr haben wir noch einige Vakanzen. Wenn das so weitergeht, können wir unsere Schule schliessen. Die Erziehungsbeauftragten auf Zeit beklagen sich darüber, dass unser Schulgeld zu hoch sei und dass aus ihren Kindern keine Genies mehr werden! Wie wenn wir aus allen Kindern Genies machen können! Auch unsere Kapazitäten sind begrenzt. Wir können nicht aus jedem Drotteln einen Superman machen. Aber das wollen die Erziehungsbeauftragten auf Zeit einfach nicht kapieren!

**Supervisorin:** Gewiss, Herr Vorsitzender.

**Computer:** Aber erzählen Sie das einmal den Leuten. Die erwarten, dass wir kleine Einsteins oder Picassos oder Federer produzieren! Mein Gott, wir können viel, aber auch nicht alles, Frau Supervisorin!

**Supervisorin:** Das sehe ich auch so, Herr Vorsitzender!

**Computer:** Wir brauchen einfach wieder einmal Absolventen, die in der Wirtschaft, im Sport und in der Kunst Karriere machen und die wir als Werbeträger benutzen können. Aber diese Leute fehlen uns jetzt als Werbetrommel. Entweder wechseln diese Schüler in eine andere Schule und diese erntet dann, was wir in mühevoller jahrelanger Kleinarbeit aufgebaut haben oder sie -  
(*stockt*)

**Supervisorin:** ... nehmen sich das Leben.

**Computer** (*verärgert*): Nicht so laut, Frau Supervisorin. Es war ein dummer Unfall. Eine Unaufmerksamkeit. Liebeskummer war auch mit im Spiel. Wer spricht denn da von Selbstmord?

**Supervisorin:** Die Zeitung sprach davon. Die Erziehungsberechtigten machten uns Vorwürfe.

**Computer** (*schreit*): Schweigen Sie!

**Supervisorin:** Jawohl, Herr Vorsitzender.

(*Eine lange Pause*).

**Computer:** Aber wissen Sie, Frau Supervisorin, was das Schlimmste ist?

**Supervisorin:** Was, Herr Vorsitzender?

**Computer** (*verächtlich*): Die staatlichen Schulen beginnen unser Konzept nachzuahmen: Begabten- und Begabungsförderung nennen sie es. So einen Quatsch. Haben es an unserem Potentialkonzept abgeschaut! Einfach ärgerlich! Die nehmen uns unsere Kundschaft weg und rühmen sich dazu noch, die ersten auf dem Gebiet gewesen zu sein! So eine Unverschämtheit!

**Supervisorin:** Ja, Herr Vorsitzender.

**Computer:** Darum muss die Aufführung ein Erfolg werden. Verstehen Sie, Frau Supervisorin? Verstehen Sie es?

**Supervisorin:** Ja, Herr Vorsitzender. Selbstverständlich.

**Computer** (*versöhnlich, kitschig lieblich*): Und danach können wir uns beide wieder einmal einen schönen Abend leisten. Nicht wahr, Frau Supervisorin. (*Keucht.*)

**Supervisorin:** Selbstverständlich, Herr Vorsitzender. Ganz wie Sie meinen, Herr Vorsitzender.

**Computer:** Dann ist ja gut, komm her, du - (*stöhnt*).

**Supervisorin** (*entsetzt*): Aber, Herr Vorsitzender, doch erst nach der Aufführung ...  
(*Die Stimme klingt aus.*)

## **ZWEITER AUFZUG**

(*Musik. Alle sitzen auf dem Boden und sprechen non-verbal miteinander. Die Musik klingt aus.*)

**Cedy:** He, Jungs, ich glaube, so ist es gut. So könnte es durchgehen. Spielen wir es einmal durch?

**Tim** (*gelangweilt*): Wenn es unbedingt sein muss.

**Bob:** Ok, Jungs, in Aufstellung.

*Alle stellen sich in Reih und Glied auf.*

**Alle** (*mit rhythmischen Bewegungen*): Wir sind powerful, wir sind stark. Wir zeigen, was wir drauf haben, was wir können. Wir gehen in die weite Welt und spielen unsere Matchballs. Wir sind keine Loser. Die öden uns nur an.

*(Als chorische Sequenz hintereinander gesprochen.)*

**Luis:** Die langweilen uns.

**Bob:** Die reizen uns nicht.

**Tim:** Die scannen wir weg.

**Cedy:** Die überholen wir.

**Andy:** Die schlagen wir.

**Alle:** Wir sind die Elite unserer Zeit, die Mächtigen unserer Generation.

**Andy** (*eine akrobatische Nummer auf der Bühne zeigend, im Handstand gehend oder dergleichen*): Ich bin Andy. Im Sport bin ich gut, da kann ich etwas zeigen, andere beeindrucken, mich selbst verwirklichen. Im Sport spüre ich mich, lerne meine Grenzen kennen und tolerieren. Aber manchmal gehe ich noch einen Schritt weiter, vollführe das Unmögliche. Dann fühle ich mich wie auf Wolken. (*Zurück in die Reihe.*)

**Luis** (*tritt mit einem Koffer auf die Bühne, der lauter Bücher enthält, die er nun langsam auspackt und zu einem Stapel aufstellt*): Ich bin Luis. Meine Welt sind die Bücher. Bücher bringen mich in andere Welten, erweitern meinen Horizont. Diese hier habe ich in meinem Monat gelesen. Wie das möglich ist? Ganz einfach mit der Schnelllesemethode nach Luis, die ich selbst entwickelt habe. (*Tritt ab.*)

**Cedy** (*zieht sich eine Krawatte um und setzt sich einen Hut auf, strenger Blick*): Ich heisse Cedy. Dass ich einmal Karriere mache, daran zweifelt niemand im Ernst. Meine berufliche Laufbahn hat die PS eines Ferraris. Ich peile den Managementposten in der UBS an. Da kann ich die Grossbank nach all den mageren Jahren endlich wieder auf Gewinnkurs bringen. Mein Milliardensalär ist da nur gerechtfertigt.

**Tim** (*erscheint mit einer Computertastatur, auf der er im Rhythmus einer Melodie, die im Hintergrund läuft, herumschlägt*): Ich bin Tim. Meine Welt sind die Computer. Dafür lebe ich. Dafür esse ich. Dafür trinke ich. Dafür sterbe ich. Ohne Computer keine Existenz, keine Luft, kein Atmen. Wenn ich einmal meine Tasten nicht unter meinen Fingern fühle, werde ich nervös.

**Bob** (*zeigt ein paar Bilder mit Liebespaaren*): Man nennt mich Bob. Spezialisiert bin ich auf die menschlichen Interaktionen. Vor allem derjenigen zwischen Mann und Frau. Niemand wie ich kennt die Tücken der weiblichen Seele. Niemand wie ich weiss, wie er eine Absicht im zwischenmenschlichen Bereich anpacken soll. Ich werde eine Praxis für interaktive Kommunikation zwischen den beiden Geschlechtern gründen. Sie können sich bereits heute in meine Liste (*zeigt ein Formular*) eintragen und sich so einen Termin sichern. Aber denken Sie daran, jetzt kann ich Sie noch berücksichtigen. In ein paar Jahren wird die Warteliste womöglich Ihre Lebenszeit überdauern.

(*Es wird dunkler. Der Computer schaltet sich grossflächig ein.*)

**Computer:** Jungs, das war eine zufriedenstellende Leistung. Wenn ich nicht wüsste, auf welcher Schule ihr gewesen seid, hätte ich euch spontan gefragt, wo ihr all diese Kompetenzen erworben habt. *(Lacht laut. Alle Schüler lachen chorisch mit.)*

**Computer:** Weiter so, zeigt den Erziehungsbeauftragten auf Zeit, was ihr drauf habt, was wir drauf haben, und dann wird es für alle Beteiligten ein Erfolg. Für alle, versteht ihr mich?

**Alle (im Chor):** Ja, Herr Vorsitzender. Wir verstehen Sie.

**Computer:** Dann ist ja gut.

*(Licht aus.)*

## **DRITTER AUFZUG**

*(Musik. Die Mädchen sitzen auf dem Boden, die Supervisorin kommt mit eiligen Schritten von der Seite hinzu. Die Musik klingt aus.)*

**Supervisorin:** Ok, Mädels. Der Auftrittstermin rückt. Ich möchte etwas sehen. *(Klatscht in die Hände.)*

**Mara:** Schon klar.

**Supervisorin:** Wie, bitte.

**Mara:** Gar nichts. Ich sagte nur, dass es uns klar ist, dass Sie sich unsere Vorstellung ansehen wollen. Wer sonst im Leben nichts Schönes zu sehen hat, kommt halt zu uns.

**Supervisorin:** Wie bitte! Ich erinnere Sie an den Höflichkeitskodex, den Sie hier gelernt haben und der immer noch zählt. *(Mit spitzer Stimme)* Auch mir gegenüber!

**Mara:** Schon klar, Frau Supervisorin.

**Supervisorin:** Das will ich doch hoffen ... Also los, Mädels.

*(Cindy nimmt ihre Gitarre und beginnt rockige Töne zu spielen, die anderen Mädchen tanzen dazu eine Choreographie.)*

**Cindy** *(singend)*: Jetzt kommt die Zeit, wo wir ade sagen, wo wir hinausgehen in die weite Welt.

**Chor** *(die anderen Mädchen tanzend)*: In die weite Welt.

**Cindy** *(singend)*: Der Moment ist reif, uns zu entlassen, um ein Leben in Selbstständigkeit und Eigenverantwortung zu führen.

**Chor:** In Eigenverantwortung und Selbstständigkeit.

*(Noch ein paar rockige Töne von Cindy auf der Gitarre. Dann verstummt sie. Die Mädchen tanzen weiter. Auch Cindy gesellt sich zu ihnen. Es entsteht nun eine Choreographie, die von Julia angeführt wird. Nach einer Weile setzt sich Julia ab. Die anderen Mädchen tanzen weiter.)*

**Julia:** Meine Frauen, tanzt weiter. Geht tanzend durchs Leben. Zeigt euren Körper, erlebt das rhythmische Leben in euren Bewegungen, in eurer Anmut. Verschönert das Dasein durch euren Fluss.

*(Julia gesellt sich wieder zu den Mädchen. Alle tanzen noch einen Moment weiter. Dann Abbruch, alle – ausser Celine - legen sich auf den Boden. Zuerst unbewegt, dann beginnen sich die Körper ruckartig auf dem Boden in Form von Pferden zu bewegen, die auf dem Boden liegen und nun aufzustehen versuchen. Celine sieht von weitem dem Schauspiel zu.)*

**Celine:** Kommt, meine Pferde, kommt. Tragt mich zu den schönsten Orten. Zeigt mir die Geheimnisse des Planeten. Zeigt mir eure Psyche, die sich von deren der Menschheit nur schwach unterscheidet, so dass ich von euch klug werde und an meinem Selbst arbeiten kann.

*(Die Mädchen bewegen sich als Pferde auf allen vieren auf der Bühne, um Celine herum. Celine steht in der Mitte und peitscht mit einem imaginären Dompteurstab um sich. Die Pferde bewegen sich anmutig und rhythmisch um Celine. Auf einen besonderen Knall mit dem Stab verstummen alle reglos, auch Celine. Standbild.*

*Zwei Mädchen stehen langsam auf, bewegen sich langsam auf der Bühne. Es sind Lena und Mara. Die anderen sind immer noch im Standbild.)*

**Mara** *(zum Publikum):* Wir müssen nun unsere Mission zu erfüllen. *(Zu Lena gewandt)* Tun wir unsere Pflicht.

**Lena:** Jetzt ist der Moment gekommen.

*(Die beiden gehen hinter die Bühne und holen Bücher, die sie vor jedem Mädchen aufstapeln. Mehrmals gehen Lena und Mara hinter die Bühne und stapeln die Bücher wieder vor den Mädchen auf. Als sie mit dem Bücherberg zufrieden sind, wenden sie sich wieder ans Publikum.)*

**Lena** *(zeigt auf die Mädchen und die Bücher):* Das Wissen steht in den Büchern, jederzeit nachschaubar und einsehbar.